Nr. 170. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 12. April 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Gestern fand die Subskription auf die neue 3prozentige deutsche Reichsanleihe und die 3prozentigen preußischen Konsols statt. Natürlich läßt sich das Resultat gegenwärtig auch nicht annähernd übersehen. Nichtsdestoweniger scheint nach den Nachrichten, die der „B. B.-C." einzuholen in der Lage war, eine etwa zweimalige Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages nicht unwahrscheinlich. Thatsache ist freilich, daß sich die Spekulation diesmal so gut wie garnicht an den Zeichnungen betheiligt hat, sondern nur solche Kapitalisten, welche eine dauernde Anlage beabsichtigen, so daß die Qualität der Zeichner diesmal jedenfalls eine bessere ist, als bei den früheren Zeichnungen auf inländische Anleihen, wenn auch schließlich das Zeichnungsresultat sich als kein sonderlich glänzendes herausstellen sollte.

— Die Börsen-Enquete-Kommission, welche sich bekanntlich Mitte Februar vertagt hatte, hat am 10. d. M. unter Leitung ihres Vorsitzenden, des Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch, ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Nachdem die Vernehmungen von Sachverständigen im Wesentlichen beendet sind, werden jetzt, wie der „Reichs- und Staatsanzeiger" berichtet, die Berathungen über die gewonnenen Ergebnisse fortgesetzt, und zwar hat sich die Kommission zunächst den Verhältnissen der Produktenbörse zugewandt. In der Zwischenzeit ist das systematische Register über die Vernehmungsprotokolle vervollständigt und das statistische Material ergänzt worden.

** Das preußische Staatsschuldbuch ist auch in dem soeben abgelaufenen Geschäftsjahr von den Besitzern von Schuldverschreibungen der konsolidirten Staatsanleihen lebhaft in Anspruch genommen worden. Die Zahl der eingetragenen Konten betrug am 31. März 1891: 9632 über 543 013 100 Mark Kapital; 1892: 12 039 über 687 645 700 Mark Kapital; sie ist bis zum 31. März 1893 auf 14 295 über 848 777 050 Mark Kapital gestiegen. Von den letztgedachten Konten entfallen 84,4 Prozent auf Kapitalien bis zu 50 000 Mark, und 15,6 Prozent auf größere Kapitalanlagen. Für physische Personen waren am 31. März d. J. 9432 Konten über 417 088 300 Mark, für juristische Personen 2397 Konten über 282 744 850 Mark eingetragen. Die Zahl der Konten über bevormundete oder in Pflegschaft stehende Personen ist im letzten Jahre von 800 auf 946 gestiegen.

Von den Zinsen ließen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 7797 Posten von der Staatsschulden-Tilgungskasse in Berlin durch Werthbrief oder Postanweisung direkt zusenden, 1927 Posten wurden durch Gutschrift auf Reichsbank-Girokonto berichtigt und 7569 wurden bei den mit der Auszahlung beauftragten königlichen Kassen abgehoben.

Von den Konteninhabern wohnen 12 213 in Preußen, 1930 in anderen Staaten Deutschlands, 124 in den übrigen Staaten Europas, 8 in Asien, 4 in Afrika und 16 in Amerika.

Das Staatsschuldbuch ist allen denjenigen Besitzern preußischer Konsols zu empfehlen, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, so lange ihr Recht von dem jeweiligen Besitze der Schuldverschreibungen und Zinsscheine abhängig ist, durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen dieser Effekten nicht selten entsteht.

Laufende Verwaltungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben. Für jede Einschrift ist ein einmaliger Betrag von 25 Pf. für jede angefangenen 1000 Mark des Kapitalbetrages, über welchen verfügt wird (mindestens 1 Mark), zu zahlen.

Die „Amtlichen Nachrichten über das preußische Staatsschuldbuch", welche über Zweck und Einrichtung des Schuldbuchs Genaueres ergeben, können durch jede Buchhandlung oder direkt von dem Verleger J. Guttentag, Berlin, für den Preis von 40 Pf. oder durch die Post franko 45 Pf. bezogen werden.

** Das Ergebniß der Erörterungen über eine anderweitige Organisation der Eisenbahnbehörden dürfte bis zu diesem Augenblicke dem Minister der öffentlichen Arbeiten noch nicht vorliegen. Die Erörterungen bezweckten bekanntlich eine wesentliche Vereinfachung des jetzt aus den drei Instanzen Ministerium, Eisenbahndirektion, Betriebsamt bestehenden Verwaltungsapparates. Ausgeschlossen ist es, daß, wie einzelne Blätter meldeten, einzelne Betriebsämter aufgehoben und dafür Eisenbahndirektionen geschaffen würden. Bei der Neuorganisation handelt es sich um die Frage, ob die Betriebsämter sämmtlich aufgehoben und durch eine Vermehrung der Eisenbahndirektionen ersetzt werden sollen. Damit würde natürlich auch eine wesentliche Vereinfachung und Verbilligung des ganzen Verwaltungsapparates zusammenhängen. Dieser finanziellen Bedeutung der Angelegenheit entsprechend, sind an der Vorberathung der Neuorganisation nicht nur Beamte der Eisenbahnverwaltung betheiligt gewesen, sondern auch Kommissare des Finanzministers und der Oberrechnungskammer. Die Vorberathung ist nach der organisatorischen Seite für die Beschlußfassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten abgeschlossen. Die Kommission ist aber zur Zeit noch damit beschäftigt, die finanzielle Seite ihrer Vorschläge durch Aufstellung eines vollständigen Etatsentwurfes darzulegen. Erst wenn auch diese Arbeit beendet sein wird, wird die Vorlage dem Minister der öffentlichen Arbeiten zwecks Entschließung über dieselben unterbreitet werden. Der Beschluß des Ressortministers genügt aber keineswegs, um die allerhöchste Entschließung über die Neuorganisation zu erwirken. Ihrer finanziellen Tragweite wegen bedarf diese vielmehr auch der Zustimmung des Finanzministers, der allgemeinen organisatorischen Bedeutung wegen dagegen der des Staatsministeriums. Die Angelegenheit hat daher noch eine ganze Reihe Stadien zu durchlaufen, bevor sie im Staatshaushaltsetat zum Ausdruck gelangen kann. Frühestens würde sich dies im Etat für 1895—96 ermöglichen lassen.

— In den politischen Kreisen Warschaus wird, wie bereits gemeldet, einer Mittheilung des „N. W. Tagbl." zufolge die Möglichkeit einer Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser von Oesterreich erörtert, und man will dort wissen, daß diese Möglichkeit schon unmittelbar nach der Kieler Entrevue im Juni vergangenen Jahres entstanden und in den russische[illegible] jen die Zusammenkunft bereits im Herbste vorigen Jahres erwartet worden ist. In diesem Jahre, heißt es in dem Berichte, dürfte die erwähnte Bewegung, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, nicht unterbleiben, wenngleich von gewisser Seite Anstrengungen gemacht werden, sie zu verhindern. Man erzähle auch, Fürst Lobanow werde nach Wien mit einer vertraulichen Mission zurückkehren. Soweit der Warschauer Bericht des erwähnten Blattes. Daß man grade in Warschau über den Plan einer solchen Zusammenkunft besser unterrichtet sein soll, als in Wien, klingt wenig wahrscheinlich. In Wien ist aber bisher, nach unseren Berichten von dort, von einer solchen Zusammenkunft nichts bekannt. Auch weiß man nicht, auf wen sich die Andeutung beziehen soll, daß von gewisser Seite Anstrengungen gemacht würden, die Zusammenkunft zu verhindern. Da Niemand etwas weiß, schreibt man, so hält es schwer, ein Urtheil über diese Meldung abzugeben. Es liegt bisher nichts vor, woraus auf deren Bestätigung geschlossen werden könnte. Ebenso wenig läßt sich aber die „Möglichkeit" einer Begegnung bestreiten. Man thut also am besten, Thatsachen oder eine autoritative Meldung — und als solche kann die angeführte Warschauer Mittheilung gewiß nicht angesehen werden — abzuwarten.

— Prinz Friedrich Leopold soll binnen kurzem, wie aus Potsdam verlautet, das Kommando des Regiments der Gardes du Corps erhalten, während der jetzige Kommandeur Oberst von Bissing zum Brigadekommandeur befördert werden soll.

** In einem „Mobilmachung früher und jetzt" überschriebenen Artikel erinnert das „Mil.-Wochenbl." daran, daß die glänzenden Erfolge der deutschen Waffen im Kriege 1870—71 neben der Ueberlegenheit der Zahl und der höheren Führung vor Allem auch der rascheren und planmäßigen Mobilmachung unsererseits zu danken waren. Seitdem aber haben sich, was den Uebergang von der Friedens- zur Kriegsformation anlangt, die Verhältnisse in einer für uns ungünstigen Richtung verschoben und erst, wenn die in der Militärvorlage geplanten vier Bataillone dem Organismus der Regimenter einen erheblichen Zuwachs bringen für Verwerthung bei Aufstellung von Kriegsformationen, wird das Mißverhältniß zwischen Friedens- und Kriegsleistungen wieder einigermaßen ausgeglichen sein.

Nach dem Kriege 1870 ist man in Frankreich in rastlosem Eifer und unter Aufwendung enormer Mittel bestrebt gewesen, gerade die Mobilmachungsvorbereitungen bis in die kleinste Einzelheit rationell zu regeln. Alle bezüglichen deutschen Einrichtungen sind nachgeahmt, theilweise noch weiter ausgearbeitet worden. Die Depots sind jetzt mit den Regimentern vereinigt, die störende Zentralisation ist beseitigt und vor Allem ist der eigentlichen Eisenbahnmobilmachung die größte Sorgfalt zugewendet worden. Auch in Rußland sind innerhalb der letzten zehn Jahre sehr große Anstrengungen gemacht worden, um eine Mobilisirung der Armee zu erleichtern. Nach einer Berechnung, welche auf Richtigkeit Anspruch erheben darf, braucht die russische Armee im Kriegsfalle im Ganzen nur um das Anderthalbfache der Friedensstärke erhöht zu werden, um die kriegsmäßige Aufstellung des Heeres einschließlich der Reservetruppen 2. Ordnung herbeizuführen. Daß dieses ungemein günstige Verhältniß zwischen Friedensstärke und Kriegsstärke auch der Mobilmachung und dem Aufmarsch des Heeres zu Statten kommen muß, liegt auf der Hand. Es kommt hinzu, daß die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der russischen Eisenbahnen in den westlichen Gouvernements diejenige Frankreichs im Jahre 1870 um das Zweieinhalbfache übertrifft, wenn man die Zahl der täglich abgehenden Militärzüge in Vergleich stellt. Aus alledem leitet das eingangs genannte Fachblatt für uns Deutsche die Pflicht ab, uns darüber klar zu werden, daß auch in Organisationsfragen und nicht zuletzt gerade in dem Uebergang vom Friedens- auf den Kriegsfuß uns die Ueberlegenheit vom Jahre 1870 durchaus nicht mehr in so eklatanter Weise zur Seite steht. Ein Gegengewicht gegen die Fortschritte der Kriegsvorbereitung bei unseren demnächstigen Feinden erkennt das „Mil.-Wochenbl." nur in der von der Militärvorlage angestrebten erhöhten Friedenspräsenz, bezw. in dem organisatorischen Ausbau dieser Friedenspräsenz einschließlich einer reichlichen Ausstattung mit Stämmen.

Um das eben Gesagte an einem rein sachlichen Beispiel aus der Eisenbahnpraxis im Mobilmachungsfalle zu erläutern, wird darauf hingewiesen, daß eine volle Ausnutzung der Bahnlinien im Interesse einer energischen Kriegführung nur dann möglich ist, wenn die Bereitstellung der Truppentheile möglichst früh erfolgt. Jede Stunde Versäumniß bedeute in dieser Beziehung einen greifbaren Schaden für Beginn und Verlauf der Operationen. Die Bereitstellung der Truppen sei aber unbedingt abhängig von der raschen und und vollständigen Ueberführung von der Friedens- zur Kriegsformation und diese wiederum von der Fähigkeit des Truppenkerns — also der Friedenspräsenz —, sich in möglichst kurzer Zeit zu vervielfältigen, zu ergänzen und neu zu organisiren.

„Der Erfolg auf dem Schlachtfelde — so heißt es am Schluß — hängt zukünftig — bei der nahezu gleichen Art der Aufbringung, Ausbildung, Bewaffnung ꝛc. und bei der hiermit in Zusammenhang stehenden nahezu gleichen Pflege der moralischen Faktoren in allen Armeen — mehr als je von der energischen, zielbewußten Art der Truppenführung ab, und hierbei ist als erster Trittstein eine rasche und sichere Mobilmachung anzusehen, welche die unumgängliche Vorbedingung bildet für die operative Leitung und — Leistung!"

Görlitz, 11. April. Für die Anwesenheit des Kaisers ist hierselbst folgendes Programm aufgestellt worden: Die Ankunft des Monarchen erfolgt am 18. Mai, Mittags 12½ Uhr auf dem Bahnhofe daselbst. Von dort begiebt sich der Kaiser zu Wagen durch die Berlinerstraße nach dem Marienplatz, wo der offizielle Empfang durch die städtischen Behörden stattfindet. Sodann wird die Fahrt durch die Steinstraße nach dem Obermarkte fortgesetzt, woselbst die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Reiterstandbildes erfolgt. Nach Beendigung der Feier wird der Kaiser der Peterskirche einen Besuch abstatten, während sich die übrigen Festtheilnehmer nach dem Feldherrnsaale begeben, woselbst der Monarch später Cercle abhält. Hierauf findet im Kaisersaale ein Festmahl von 250 Gedecken statt. Nach Aufhebung der Tafel fährt der Kaiser zur Besichtigung des Prinz Friedrich Karl-Denkmals nach dem Blockhause, wo auch der Kaffee eingenommen werden soll. Von hier aus kehrt alsdann der Kaiser direkt nach dem Bahnhofe zurück, um die Reise nach Muskau zu unternehmen, wo er bekanntlich Jagdgast des Grafen Arnim sein wird.

Friedrichsruh, 11. April. Unter zahlreicher Betheiligung hat heute Abend zu Ehren des Fürsten und der Fürstin von Bismarck ein Fackelzug stattgefunden, welcher unter herzlichen Kundgebungen für den Fürsten und die Fürstin verlief. Mittags hatten die Ratzeburger Jäger ein Ständchen gebracht.

Dresden, 11. April. Die internationale Sanitäts-Konferenz hat in ihrer zehnten Sitzung den Bericht durchberathen, welchen die dritte Kommission über die ihr zur Prüfung vorgelegte Spezialfrage erstattete. Auch hierbei war die große Mehrzahl der Vertreter der einzelnen Staaten übereinstimmender Ansicht, so daß die nunmehr materiell zum Abschluß gelangten Verhandlungen ein nach allen Richtungen befriedigendes Ergebniß erwarten lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. April. Die Audienz Stambulows beim Kaiser erregt in allen politischen Kreisen großes Aufsehen. Aus bulgarischer Quelle verlautet:

„Da Stambulow das erste Mal als Kabinetschef in Begleitung Ferdinands, der bereits drei Mal vom Kaiser empfangen wurde, hier weilt, brachte er nachdrücklich den Wunsch vor, sich dem Kaiser vorzustellen. Man nahm keinen Anstand, dem Wunsche in Anerkennung der loyalen friedlichen Haltung Bulgariens zu willfahren, doch wurde, um den unbedingt privaten Charakter der Audienz Stambulows festzustellen, dieser ersucht, beim Kaiser im Straßenkleide zu erscheinen. Stambulow erfreute sich der freundlichsten Aufnahme und betrachtet seine Audienz als überaus ehrenvoll für Bulgarien, ohne daraus weitere politische Folgen zu ziehen. Stambulow verblieb beim Kaiser nahezu dreiviertel Stunden."

Das „N. Tagebl." meldet über ein Gespräch mit Stambulow:

„Der Besucher sprach über die Audienz Stambulows beim Kaiser. Stambulow erwiderte: Es muß erst abgewartet werden, ob es ein Erfolg war. Ueber Rußland sagte er, daß die Russen augenblicklich in Bulgarien einmarschiren würden, wenn sie könnten. „Wir Bulgaren vertreten die Zivilisation und den Frieden, und sind gleichsam ein Wall gegen die Barbarei; darum muß man auch in Europa uns günstig gesinnt sein und unsere Bestrebungen unterstützen." Als der Besucher die Anerkennungsfrage streifte, fragte Stambulow: „Glauben Sie denn, daß wir nicht schon genug anerkannt sind?"

Schweiz.

Bern, 11. April. Für Waaren aus den Niederlanden werden in Zukunft, jedenfalls vom Monat Mai an, nur solche Ursprungszeugnisse Gültigkeit haben, welche von den schweizerischen Konsulaten in Amsterdam oder Rotterdam ausgestellt sind.

Niederlande.

Amsterdam, 11. April. Die Königin und die Königin-Regentin sind heute zu dem üblichen jährlichen Besuche der Stadt hier eingetroffen und von der Bevölkerung äußerst enthusiastisch empfangen worden.

Belgien.

⁎ **Brüssel** 10. April. Das schreckliche Unglück des bekannten Brüsseler Luftschiffers Toulet und seiner zwei Brüsseler Reisegenossen hat die Einwohnerschaft der belgischen Hauptstadt in Aufregung versetzt. Vergangenen Sonnabend Nachts um 12 Uhr stieg der „Ballon National" mit dem Kapitän Toulet und den Herren Libau und Broeuz unter Anwesenheit eines zahlreichen Publikums vom alten Kormarkte auf. Die Nacht war sehr dunkel und verschiedentlich wurde den Luftschiffern von ihrer gefährlichen Fahrt abgerathen, welche Rathschläge jedoch in Folge des anscheinend günstigen Windes nicht beachtet wurden. Der „National" ist ein alter Ballon von 1500 Kubikmetern, welcher eigens zu dieser Fahrt neu restaurirt worden war. Bis Morgens 4 Uhr durchstrich der Ballon hohe dichte Wolkenschichten und als der Tag anbrach, bemerkten die Aeronauten nichts als Dunst und Wolken unter sich. Bereits ziemlich beunruhigt in Folge der ungünstigen Windrichtung, welche um 3 Uhr Nachts eingetreten war, und sie aus dem südlichen Kurs westwärts gegen das Meer trieb, erschraken die Luftschiffer bis in den Tod, als sich plötzlich die Wolkenschicht unter ihnen theilte und sie in ihrem Korb über dem freien Meer hingen. Sofort suchte man durch Auswerfen von Ballast den Ballon in die Höhe zu bringen, was auch gelang. Jedoch fand man nicht nur keine günstigeren Windrichtungen in den höheren Regionen auf, sondern der Ballon wurde immer weiter auf das Meer hinausgetrieben und begann sichtlich zu sinken. Unter fortwährenden verzweifelten Manövern, wobei einer der Mitreisenden eine innere Verletzung erlitt, erreichte die Gondel das Wasser. Unter lauten Hülferufen flüchteten sich die Unglücklichen in den hölzernen Ring und in das Takelwerk, während die schäumenden Wogen sie vollständig durchnäßten. Vom Ufer aus hatte man den sinkenden Ballon bemerkt und das Rettungsschiff Nr. 3197 der Station Pointe-au-Douquet stieß mit 5 Mann ab. Unter einem unbeschreiblichen Aufwand von Muth gelang es, die drei verunglückten Luftschiffer zu retten. Vor und während der Rettung brach der Kapitän Toulet den linken Oberschenkel und Libau das rechte Bein. Die Geretteten befinden sich außer Lebensgefahr.

Neuesten Nachrichten zufolge soll es den Aeronauten fast gelungen sein, wenige hundert Meter vom Meere entfernt in der Bai von Cambes zu landen; die Landung sei jedoch dadurch vereitelt und der Ballon wieder entführt worden, daß der Anker in den sandigen Boden nicht faßte. Es ist dieses das dritte seit einem halben Jahre an der nordfranzösischen Küste vorgekommene Ballonunglück.

Brüssel, 11. April. Hiesigen Blättern zufolge beschloß die Regierung, im Falle eines allgemeinen Ausstandes sieben Reserveklassen einzuberufen.

Mons, 10. April. In einer großen Versammlung zu Quaregnon, an der 4—5000 Bergarbeiter theilnahmen, wurde ein allgemeiner Streik im Borinage für morgen beschlossen. Trotz der Bemühungen des Führers Roger, der die Theilnehmer an der Versammlung bat, die Entscheidung noch einige Tage hinauszuschieben, bis die Konstituante werde über die Verfassungsänderung abgestimmt haben, wurde dennoch der sofortige allgemeine Streik nahezu einstimmig beschlossen. Die schlimme Lage der Bergarbeiter dieser Gegend war ebenfalls für die getroffene Entscheidung mit ausschlaggebend.

Frankreich.

Paris, 10. April. Infolge der Angriffe auf den Bankgesetz-Berichterstatter Burdeau ist die Vorlage seit geraumer Zeit von der Tagesordnung abgesetzt. Die Bankleitung aber hat nicht ohne guten Grund dies Gesetz vorzeitig einbringen lassen; sie hält darauf, es durch die jetzige Kammer genehmigen zu lassen. Deshalb soll es unversehens auf die Tagesordnung gesetzt und genehmigt werden. Die nöthige Mehrheit ist längst gesichert. Die Leiter der französischen Bank sollen dafür mehrere Millionen Beisteuer zu den Wahlkosten in Aussicht gestellt haben. Daß die großen Geldanstalten solche Beisteuern leisten, ist von früher bekannt. Die Bankleitung hat einmal schon vier Millionen baar zu „allgemeinen Zwecken" bewilligt, als das Bankgesetz eingebracht wurde. Dieses hätte sonst keine Eile, denn die Bankgerechtsame laufen erst 1897 ab, könnten also ebensogut von der nächsten Kammer erneuert werden. Aber in der jetzigen Kammer ist eine sichere Mehrheit für die Erneuerung vorhanden. Zu den Gemeindewahlen am nächsten Sonntage sind in jedem der achtzig Pariser Viertel mindestens vier, fünf in den meisten mehr und selbst bis fünfzehn Bewerber aufgestellt, ganz abgesehen von denjenigen, die gar nicht ernst zu nehmen sind. Wie gewöhnlich wird der Wahlkampf meist an den Mauern geführt, wo sich die Bewerber mit Aufrufen und Mahnungen in allen Farben breit machen. Drucker und Kleistermänner haben wieder eine gute Zeit. Man rechnet, daß mindestens 400 000 Franks für Maueranschläge ausgegeben werden. Voraussichtlich wird es auch diesmal in den meisten Bezirken zu Stichwahlen kommen, was weitere Papierverschwendung bedingt. Verschiedene Eigenthümer haben Wachen aufgestellt, um das Bekleben ihrer Häuser zu verhindern.

Paris, 11. April. Vor dem Schwurgericht begann heute die Verhandlung in der Angelegenheit der Explosion in dem Restaurant Very. Angeklagt sind der von England ausgelieferte Anarchist Francois, der Anarchist Bricou und dessen Geliebte Delage, alle drei wegen Mitthäterschaft am Morde, sowie Meunier als Haupturheber des Verbrechens. In dem Verhandlungssaal und in den Gängen des Gerichtsgebäudes ist nur wenig Publikum zugegen. Im Verlaufe der Verhandlung sagten Bricou und dessen Geliebte aus, Meunier sei der Urheber der Explosionen in der Lobau-Kaserne und im Restaurant Very. Francois stellte, entgegen den Behauptungen der Mitangeklagten, jede Mitschuld an der Explosion Very entschieden in Abrede. Die weitere Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Italien.

Rom, 10. April. Der Papst empfing heute die ungarischen Pilger und hielt ein Ansprache an dieselben, in welcher er sie ermahnte, den Lehren des Papstes zu folgen und ihm zu vertrauen. Hierauf ertheilte der Papst den Pilgern den Segen und segnete auch den Kaiser von Oesterreich, welcher sich durch seinen Eifer für die katholische Religion und für die Wohlfahrt Ungarns auszeichne, sowie das kaiserliche Haus und das gesammte ungarische Volk.

Spanien und Portugal.

Madrid, 11. April. Der Ministerrath beschloß, das Entlassungsgesuch des Bürgermeisters nicht anzunehmen.

Gerüchtweise verlautet, Japan habe die bei den Philippinen gelegenen Pelew-Inseln besetzt.

Lissabon, 11. April. Das Individuum, welches am Montag den König, als er vorüberfuhr, bedrohte und in Folge dessen verhaftet wurde, heißt Azancot und ist als geistesgestört erkannt. Azancot wird einer Irrenanstalt überwiesen werden.

Schweden und Norwegen.

○ **Christiania,** 10. April. Nach der stürmischen Sitzung im norwegischen Storthing, anläßlich der Thronrede, schien eine relative Ruhe sich der Gemüther bemächtigt zu haben, und man konnte hoffen, daß die während des Aufenthaltes des königlichen Prinzen in Christiania angeknüpften Unterhandlungen nicht ohne Resultat bleiben würden. Indessen hat diese Stimmung nicht lange angehalten und die Situation scheint nach und nach wieder eine sehr gespannte zu werden. Das Gerücht gewinnt immer mehr Boden, daß die konservative Partei Norwegens habe in Stockholm wissen lassen, daß sie eventuell zur Uebernahme der Macht bereit sei, wenn das Ministerium Steen auf seiner intransigenten Haltung betreffs der Angelegenheit der diplomatischen Vertretung bestehen würde. Da das Auflösungsrecht in Norwegen nicht besteht, so würde das Kabinet Steen keinen anderen Ausweg haben, als seine Demission einzureichen, für den Fall, daß der König Oskar sich endgültig weigern sollte, der Resolution des Storthing zu Gunsten der norwegischen Konsulate beizustimmen. Auf diesen äußersten Punkt sucht die konservative Partei die gegenwärtige Regierung, welche der Unterstützung der Krone sicher ist, zu treiben. Sie würde versuchen, gegen die radikale Majorität des Storthing zu regieren. Bereits entstehen Nachrichten über die Zusammensetzung des zukünftigen konservativen Kabinets, dessen Präsidentschaft Emil Stang, dem bekannten Führer der konservativen Gruppe, übertragen werden soll. Stang soll zu seinen Kollegen, die Herren Arneberg, Thome, Ernst Motzfeldt und Hagerup, Jacobs Sverdrup und Biach-Reichenwald bestimmt haben. Für das Kriegsportefeuille nennt man verschiedene Persönlichkeiten, so Hoff, Nixquist, Nielsen.

Die Krise — denn eine Krise wird nun einmal erwartet und so muß sie auch kommen — wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen, wo des Königs Oskar Ankunft in Christiania erwartet wird, mit großer Wahrscheinlichkeit ausbrechen.

Wie nun mit Bestimmtheit verlautet, ist die Kasse der geplanten Nordpolexpedition Nansen's, welche bekanntlich Anfang Juni abreisen sollte, vollständig leer, da die Vorbereitungen weit größere Geldmittel beanspruchten, als man dieses voraussah. Der Staat hatte bekanntlich 200 000 Mark gegeben und 150 000 Mark waren durch Subskription zusammengebracht worden. Hoffentlich wird es gelingen, die drohende Verschiebung der geplanten Expedition durch rasches Zusammenbringen der fehlenden 70 000 Mark zu vermeiden.

Türkei.

Konstantinopel, 11. April. Die „Agence de Constantinople" bezeichnet die in den Blättern verbreitete Meldung, der italienische Botschafter habe seine Urlaubsreise um einen Monat hinausgeschoben, um persönlich die Verhandlungen zu leiten, welche durch Insultirung der Gemahlin des italienischen Militär-Attachees durch zwei türkische Soldaten behufs Erlangung von Genugthuung nöthig geworden, für vollständig erfunden. Die Angelegenheit, welche niemals einen ernsteren Charakter angenommen habe, sei seit längerer Zeit durch freundliches Entgegenkommen der Pforte und strenge Bestrafung der Schuldigen in befriedigender Weise beigelegt. Ein Schriftwechsel habe in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden, ebenso wenig habe der italienische Botschafter, welcher gestern abgereist sei, dieserhalb den ursprünglichen Termin seiner Abreise verschoben.

Amerika.

Mexiko, 11. April. Der ehemalige Präsident der Republik Mexiko, Gonzales, ist gestorben.

Das neue Reichstagshaus.

Die Außenerscheinung des neuen Reichstagshauses tritt jetzt, wo die dichten Rüstungen gefallen sind, in ihrer ganzen künstlerischen Wirkung hervor; die Süd-, Ost- und Nordfront stehen fast vollendet in unverhüllter Schönheit da, und nur der Mitteltheil, der Hauptheil, ist noch berüstet. Der lange offen gebliebenen Kuppelfrage wegen und in Folge seiner reicheren Ausstattung mit Bildwerk steht seine Vollendung erst im Laufe dieses Jahres bevor. Vom Nordosten, vom Schiffbauerdamm her läßt sich schon ein abgeschlossenes Gesammtbild gewinnen, über welches das Zentralblatt der Bauverwaltung in einer längern fachmännischen Betrachtung folgendes Urtheil abgiebt: „Es ist Wallot voll gelungen, den durchschlagenden Entwurfsgedanken, mit dem er seinerzeit den Sieg im Wettbewerb errang, in Stein und Eisen zu übersetzen. Die Gesammterscheinung des Hauses, seine Maßenanordnung, seine Umrisse, seine ganze künstlerische Haltung sind von außerordentlicher Schönheit. Der Bau fügt sich wie aus dem Boden gewachsen seiner Umgebung an. Die Besorgniß, er könne nach Entfernung der massigen, den Gebäudekörper hoch überragenden Rüstungen auf seinem Platze enttäuschend klein erscheinen, hat sich als unbegründet erwiesen. Das Material, welches zu den großartig wirkenden Fronten verwandt wurde, ist bis auf den Untergeschoßsockel, der aus blaugrauem Kornbach-Gefreeser Granit vom Fichtelgebirge hergestellt, weißer Sandstein. Vornehmlich sind schlesische Gesteine verwandt worden, und zwar zumeist Warthauer und Rackwitzer, dann aber auch sog. Cudowa-Stein, ein harter und dichter Sandstein, der zwischen Cudowa und der Heuscheuer gebrochen wird und am Reichstagshause namentlich zum Kuppelunterbau benutzt worden. Neben diesen schlesischen Steinen sind aber auch noch hannoverscher Nesselberger und Sandstein vom Teutoburger Walde verwandt worden. Auch der prächtige figürliche Schmuck zeigt sich jetzt schon in seiner ganzen Schönheit den bewundernden Augen. An der mittlern Fensterreihe sind unter Kronen die Stammwappen der 22 Bundesstaaten angebracht mit Ausschluß derjenigen der vier Königreiche, welche an bedeutungsvollerer Stelle Platz gefunden haben. An der Hauptfront sind die deutschen Ströme verkörpert, die großen Rundbogenöffnungen der Fenster sind mit Städtewappen geschmückt." Die Thurmbauten werden im „Zentralblatt" ganz besonders gerühmt: „Das, was sie im einzelnen dem Gebäude an Schönheit vornehmlich zuführen, ist die wundervolle Umrißlinie der Front-Ecken. Zur Erzielung derselben sind 16 Kolossalfiguren über den Hauptgesimskröpfen aufgestellt worden. Am Südostthurm sind die Aeußerungen der ausübenden Staatsgewalt, Versinnbildlichungen der Wehrkraft zu Lande und zur See, der Rechtspflege und der Staatskunst durch die Bildhauer Maison in München und Volz in Karlsruhe aufgestellt. Dem Nordostthurm wurden die ethischen Elemente der Volksbildung, Unterricht und Erziehung (von Schierholz in Frankfurt a. M.), Kunst und Literatur (von Behrens in Breslau) zugetheilt. Am Nordwestthurme befinden sich Handel und Industrie, und zwar die Großindustrie und der Handel (Schifffahrt) von der Hand Eberleins in Berlin, die Elektrotechnik und die Klein- und Hausindustrie, von Eberle in München modellirt. Der Südwestthurm zeigt Verkörperungen der Gewerbe der Volksernährung, den Ackerbau und die Viehzucht von Lessing in Berlin und die Bierbrauerei und den Weinbau von Diez in Dresden. Diese 16 Figuren sind durchweg aus Warthauer und Rackwitzer Sandstein gemeißelt und haben zusammen 325 Kubikmeter Stein erfordert, d. h. dreiviertel der gesammten Steinmenge (417 Kubikmeter), die zur Herstellung der Fronte des Kultusministeriums unter den Linden gebraucht worden ist. Gerühmt werden an den Eckthürmen die grotesken Bogenzwickelfüllungen, in denen das Geheimnißvolle der Menschennatur zum Ausdruck kommen soll, die eigenartige Attika-Behandlung und die köstlichen Kindergruppen, die über den Thurmecken Kaiserkronen tragen."

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 12. April. Eine interessante Arbeit von geschichtlichem Werth bringt das soeben ausgegebene „24. Programm des Stadt-Gymnasiums". Es ist dies die erste Abtheilung einer größeren historischen Abhandlung des Herrn Direktors Prof. Lemcke und umfaßt Beiträge zur Geschichte der Stettiner Rathsschule in fünf Jahrhunderten. Die vorliegende Abtheilung des ersten Theils bringt Urkunden bis zum Jahre 1650, und zwar: 1. den Vertrag zwischen Domkapitel und Jakobikirche von 1277, 2. die päpstlichen Bullen von 1391 und 1404,

3. den Vertrag zwischen Domkapitel und Stadt von 1469, 4. die älteste Schulordnung und anderes aus der Zeit des Paulus von Rode um 1549, 5. aus der Kirchenvisitation von 1556, 6. die Schulordnung von Joh. Micraelius 1627, 7. Lektionsplan zur Zeit des Rektors Erich Velshofer um 1650. Den statistischen Mittheilungen entnehmen wir, daß der Bestand am 1. Februar 1892 im Gymnasium 435, in der Vorschule 78 Schüler betrug, am 1. Februar 1893 im Gymnasium 433, in der Vorschule 86. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten zu Ostern 1892 14, zu Michaeli 26 Schüler, von ersteren gingen 5, von letzteren 10 zu einem praktischen Beruf ab. Das Zeugniß der Reife erhielten Michaelis 1892 9, Ostern 1893 21 Abiturienten. Von Interesse besonders für frühere Schüler des Gymnasiums ist eine Zusammenstellung aller seit dem Bestehen der Anstalt mit dem Zeugniß der Reife entlassenen Schüler nebst Mittheilung über ihre gegenwärtige Lebensstellung. Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt in ihrer jetzigen Form wird am Sonnabend, Vormittag 10 Uhr, im Hörsaal des Gymnasiums ein Schulakt stattfinden.

— Die Jubiläums-Feier des Stadt-Gymnasiums und Schiller-Realgymnasiums wird im Ganzen einen privaten Charakter tragen, aber trotzdem dürfte dieselbe einen überaus würdigen Verlauf nehmen, denn die Anmeldungen von früheren Schülern und Freunden der Anstalten ist bereits sehr groß. Am 15. April, Abends, wird im Konzerthause ein Kommers, am nächsten Tage Nachmittags ein Festessen stattfinden. Der Festausschuß bittet, noch ausstehende Anmeldungen zu diesen Festlichkeiten bis spätestens Donnerstag, den 13. d. Mts., bei Herrn Rechtsanwalt Zelter zu machen.

— Der General-Lieutenant v. Albedyll, welcher, wie wir in letzter Nummer bereits mittheilten, auf seinem Antrag zur Disposition gestellt wurde, ist 1835 geboren, also 57 Jahre alt; er ist ein jüngerer Bruder des früheren Chefs des Militärkabinets, jetzt kommandirenden Generals des 7. Armeekorps. Der Armee gehört er seit 1852 an, er stand lange Zeit beim 2. Kürassier-Regiment, in dem er auch den Krieg gegen Oesterreich als Eskadronführer mitmachte. 1870—71 war er Kommandeur der Stabswache im großen Hauptquartier. Später war er einige Zeit Adjutant beim Generalkommando des 2. Armeekorps, dann bis 1878 etatsmäßiger Stabsoffizier im 2. Kürassier-Regiment und demnächst bis 1886 Kommandeur des 3. Dragoner-Regiments. Von 1886 bis 1890 kommandirte er die 3. Kavalleriebrigade in Stettin, dann wurde er Generallieutenant und Kommandeur der 4. Division.

** In englischen Marinekreisen erregt der im Hinblick auf das in neuerer Zeit öfters sich wiederholende Ausbleiben überfälliger Dampfer gemachte Vorschlag Aufmerksamkeit, wonach jedem in See gehenden Dampfer, namentlich aber den großen Passagierdampfern, ex officio eine Anzahl Brieftauben mitzugeben wären. Der jetzige Zustand von oft monatelanger Ungewißheit über das Schicksal der mit verschollenen Schiffen hinausgegangenen Personen sei für die nächsten Interessenten so überaus peinlich, daß sich der Versuch wohl empfehle, Brieftauben mitzunehmen, welche, falls das betreffende Schiff in eine kritische Situation geriethe, mit einer kurzen entsprechenden Botschaft versehen, aufzulassen wären. Zunächst müßten die Schnelldampfer der großen transatlantischen Schifffahrtgesellschaften probeweise einige Brieftauben mit auf die Reise nehmen und die Thiere nach Zurücklegung der Hälfte des Weges fliegen lassen. Kämen sie richtig wieder in dem heimischen Schlage an, so sei damit die Ausführbarkeit der Idee bewiesen.

— In den letzten Tagen war der Engere Ausschuß des allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes in Berlin versammelt, um die nöthigen Vorbereitungen für den im Herbst in unserer Stadt abzuhaltenden allgemeinen Genossenschaftstag zu treffen. Er soll Ende August zusammentreten. Die Tagesordnung wird nach der „Frankf. Ztg." sehr reichhaltig werden und insbesondere die schon seit einer Reihe von Jahren immer wieder abgesetzte Sparkassenordnung für Kreditvereine an hervorragender Stelle enthalten, so daß die Erledigung in diesem Jahre unbedingt erfolgen soll. Diese Sparordnung wurde eingehend berathen. Auch einige Aenderungen des Genossenschaftsgesetzes werden in Stettin zur Anregung kommen. Nachdem die Arbeiten des Engeren Ausschusses beendet waren, trat der Vorstand der Hülfskasse der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften zusammen, um die Grundzüge eines Statuts für die neu zu errichtende Pensionskasse der Vorstandsmitglieder, Beamten und Bediensteten der fraglichen Genossenschaften zu berathen und festzustellen. In zweitägiger Arbeit wurde diese Aufgabe gelöst. Im Herbst wird hierselbst die General-Versammlung der Hülfskasse weiter entscheiden.

* Ein liebevoller Gatte präsentirte sich gestern der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der Person des Maurergesellen Gustav Keibler. Derselbe war beschuldigt, in den Jahren 1890, 91 und 92 seine Frau mehrfach mißhandelt und mit dem Verbrechen des Todtschlages bedroht zu haben. Nach den Zeugenaussagen hat der Angeklagte, wenn er angetrunken war, und das soll nicht gerade selten vorgekommen sein, die Frau häufig geschlagen, so daß dieselbe entweder Nachbaren herbeirief oder zu solchen flüchtete. Auch hat der Mann die Drohung ausgestoßen, er werde die Frau zermalmen. Das Gericht hielt hiernach den Thatbestand der Anklage für erwiesen und verurtheilte den K. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50 Mark, Filet 1,70 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Schinken 1,40 Mark, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,50 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger.

* Im Hause Burscherstraße 41 wurde vorgestern Nachmittag eine Bodenkammer erbrochen und Wäsche, sowie Schuhzeug im Gesammtwerthe von etwa 40 Mark gestohlen.

* Dem Arbeiter Wilhelm Schulz von hier wurden von der Polizei verschiedene, vermuthlich gestolene Gegenstände abgenommen; dieselben können im Kriminal-Kommissariat große Wollweberstraße 60—61 von den Eigenthümern rekognoszirt werden. Es befinden sich darunter u. A. ein blauer Ueberzieher, ein Damenmantel, ein Trauring mit den Buchstaben C. B., eine Zigarrentasche und zwei Portemonnaies.

— Die für das 2. Vierteljahr 1893 bewilligten Garnison-Verpflegungs-Zuschüsse einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung eines Frühstücks betragen für Anklam 14 Pfennige, Demmin 15, Greifswald 15, Pasewalk 16, Stargard in Pom. 14, Stettin 13, Stralsund 15, Swinemünde 15 Pfennige.

— Das Grundstück Grabow, Münzstr. 5, der Handlung Gebrüder Solms gehörig, ist durch Kauf in den Besitz des Maschinenbauers Herrn Friedrich Walter übergegangen.

— Am Montag Nachmittag brannte die Försterei und die Hülfsförsterei Brandt's Theerofen bei Jatznick nieder. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß beim Braten in der Küche das Feuer in die Bratpfanne schlug und als die betreffende Frau Wasser zugoß, die Flamme den Schornstein emporstieg und das Dach in Brand setzte.

— Auf der in Stralsund abgehaltnen 6. Provinzial-Geflügel- und Vogel-Ausstellung war Stettin nur sehr schwach vertreten und sind daher nach hier auch nur vereinzelte Preise gefallen. Es erhielten Herr Paasch zwei 2. Klassenpreise für braune Carrier und für weiße englische Kröpfe, Herr Koppen einen 3. Klassenpreis für Kanarien und Herr Kofke einen 2. Klassenpreis für Bälge seltener pommerscher Vogel.

Stadt-Theater.

„Gleiches Recht."

Schon so Mancher hat den Versuch gemacht, in dramatischer Form die soziale Frage zu beleuchten, einige haben damit auch an Effekten reiche Schauspiele zu Stande gebracht, Andere dagegen dabei gründlich Fiasko gemacht. Zu diesen Anderen gehört R. Grelling, der Verfasser des Schauspiels „Gleiches Recht", welches gestern im Stadttheater seine erste und sicher auch letzte Aufführung erlebte. Herr Grelling ist ein Rechtsanwalt, der die sozialen Verhältnisse wohl nur aus Zeitungen und Parlamentsreden kennt und vielleicht zur näheren Orientirung eine Arbeiter-Versammlung besucht hat, welche der Auflösung zum Opfer fiel. Sein Schauspiel läßt wenigstens darauf schließen, denn es ist nichts weiter als ein Versuch, Agitationsreden und Versammlungsberichte in dramatischer Form vorzuführen. Dabei hat der Verfasser aber vergessen, daß zu einem Schauspiel auch dramatisches Leben gehört, daß der Scenenaufbau logischen Zusammenhang haben und die ins Treffen geführten Personen als Menschen denkbar sein müssen. Dies ist aber bei „Gleiches Recht" in keiner Weise der Fall. Der Verfasser nennt sein Stück ein Schauspiel, es endet aber als Tragödie und die Wirkung ist die eines Schwankes, denn wiederholt wurden die Zuschauer zum Lachen gezwungen. Es lohnt sich kaum, näher auf den Inhalt einzugehen, derselbe bietet eine Zusammenstellung aller in Versammlungen gebräuchlichen Phrasen und Schlagwörter. Der erste Akt spielt im Hause eines Fabrikdirektors, dort wird die soziale Frage in Parlamentsgesprächen behandelt, ohne daß ein Wort zur Lösung derselben fällt, der zweite Akt führt eine stürmische Arbeiter-Versammlung vor, die mit polizeilicher Auflösung und Prügelei endet. Der dritte Akt führt uns in eine Arbeiterwohnung, woselbst das widerliche Schauspiel geboten wird, daß ein Sohn seinen alten Vater in cynischer Weise verhöhnt und lästert und von diesem endlich erschlagen wird. Der letzte Akt schließt mit einer Arbeiter-Revolte, bei welcher der Arbeiterführer, der sich für das Wohl der Genossen aufgeopfert hat, von diesen todtgeschlagen wird. Das Ganze ist eine Komödie der Irrungen seitens des Verfassers, derselbe beweist, daß er die sozialen Verhältnisse, welche er zu geißeln versucht, in keiner Weise kennt.

Herr Eduard Wendt, der beliebte Liebhaber des Stadttheaters, hatte die Vorstellung zum Benefiz zugewiesen erhalten und diesem Umstand war es wohl zuzuschreiben, daß der Besuch ein recht erfreulicher war, auch an Lorbeerkränzen und Blumenspenden für den Benefizianten fehlte es nicht. Aber selbst Herr Wendt als „Arbeiterführer Dr. Fels" schien sich für seine Rolle nicht begeistern zu können, seine Reden waren weder von Feuer, noch von Leidenschaft durchglüht und durchaus nicht geeignet, die Arbeitermassen hinzureißen. Auch die übrige Darstellung ließ viel zu wünschen übrig, schon die Besetzung der zahlreichen Rollen schien Schwierigkeit verursacht zu haben, denn für einen Rittergutsbesitzer und dessen Frau nannte der Zettel überhaupt die Namen der Darsteller nicht — dieselben verdienten allerdings auch nicht genannt zu werden. Außerdem mußte kurz vor der Vorstellung noch eine Aenderung der Rollen eintreten, da Herr Heller genöthigt war abzureisen, und so trat Herr Direktor Gluth in die Bresche. Auf die Darstellung im Allgemeinen wollen wir nicht eingehen, es giebt dabei zu viel zu bemängeln.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Neustettin, 11. April. Ueber zwei Unglücksfälle, welche sich gestern auf der Eisenbahn zugetragen haben, erfährt die „Nordd. Presse" Folgendes: Ein von der Militärmusterung in Ratzebuhr zurückkehrender junger Mann, welcher wohl etwas zu viel Spirituosen genossen, gerieth an die Bahnstrecke, wurde von einem vorüberfahrenden Zuge erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat. — In Belgard wurde gestern auf dem Bahnhofe der Hülfsbremser Maaß von einem Eisenbahnzuge überfahren und sofort getödtet. Der Körper des Bedauernswerthen soll sehr verstümmelt worden sein.

Garz a. R. Gegen den Majoratsbesitzer Freiherrn Olaf von Gagern, dessen Verhaftung kürzlich gemeldet wurde, ist nunmehr das Hauptverfahren wegen Betruges und Urkundenfälschung eröffnet worden. Der Angeschuldigte, welcher Fideikommißbesitzer der beiden Güter Frankenthal und Stubben auf Rügen ist, ist beschuldigt, eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute durch falsche Vorspiegelungen geschädigt und Wechsel auf den Namen seines Bruders gefälscht zu haben.

Vermischte Nachrichten.

— „Sicherheitsvorrichtung für Ruderböte zur Verhinderung des Kenterns." In jedem Jahre kommen eine nicht unbedeutende Anzahl Menschen um's Leben, welche bei Bootpartien dis nöthige Vorsicht außer Acht lassen, was in allen Fällen dadurch geschieht, daß das Boot durch Schaukeln oder durch andere Ursachen umschlägt. Ueber einen Apparat, welcher das Umschlagen der Böte unmöglich macht, schreibt das Patent- und technische Bureau Richard Bayer, Berlin S.O., Brückenstraße No. 13*) Folgendes: An dem Schiffskörper befinden sich an beiden Seiten Hebel, welche in Bolzen an der Bordkante drehbar befestigt sind. Durch entsprechende Vorreiber-Bolzen können die Hebel in zwei Lagen festgehalten werden und zwar liegen sie außer Thätigkeit glatt an, in der Gebrauchsstellung aber sind dieselben ausgespreizt. An den Bordkanten des Fahrzeuges, Steuer- und Backbord-Seite, ist je ein dreieckiges Segelleinen angenagelt, welches mit seiner Außenkante an den Hebel befestigt ist. Werden die Hebel ausgespreizt, dann spannen sich die Segelleinen und die Vorrichtung ist gebrauchsfähig. Das Leinen, welches nun über dem Wasserspiegel im spitzen Winkel ausgebreitet ist und die Geschwindigkeit des Fahrzeuges durchaus nicht beeinträchtigt, wird bei etwaigem Schaukeln des Bootes auf die Wasseroberfläche auftreffen und in Folge des hohen Widerstandes des Wassers ein Kentern unmöglich machen. Je größer die Fläche des Segeltuches ist, je größer wird auch die Sicherheit gegen Kentern sein, und um dieselbe noch zu erhöhen, können auf jeder Seite zwei oder mehr Segelleinen angewandt werden. Auf diese Weise wird auch dem im Wassersport weniger Geübten das Rudern und Segeln selbst bei unruhigem Wasser ohne Lebensgefahr möglich gemacht.

*) Das obengenannte Patent-Bureau erbietet sich den geschätzten Abonnenten unseres Blattes Auskünfte und Rath in allen Patentangelegenheiten gratis zu ertheilen.

— Der Generalarzt v. Franck aus Potsdam wurde im Jahre 1866 in einem Badeorte der Schweiz eines Tages auf der Promenade von einem Herrn angerempelt, wobei ihm dieser seine Brieftasche mit 8000 bis 9000 Mark Inhalt in Werthpapieren aus der Tasche zog. Als Herr v. Franck seinen Verlust bemerkte, telegraphirte er an alle Behörden verschiedener Länder und Städte die ihm bekannten Nummern der Werthpapiere und machte sie in verschiedenen öffentlichen Blättern bekannt. Dadurch war es dem Taschendieb unmöglich gemacht, die Papiere umzusetzen. Diese blieben aber verschwunden und gelangten nicht wieder in den Besitz des Herrn v. Franck, im vorigen Jahre starb er in Potsdam. Kürzlich wurde nun, so erzählt die „B. Pr.", die Wittwe nach der königl. Regierung zu Potsdam zitirt, wo man ihr die gestohlene Brieftasche ihres verstorbenen Gemahls mit den Werthpapieren aushändigte, es fehlten nur einige Reichsbanknoten. Die Brieftasche war in dem Schubfache eines Schreibtisches in einem Schweizer Hotel, wo sie lange Jahre gelegen hatte, aufgefunden und durch die Schweizer Behörden nach Potsdam gesandt worden.

— Für die Nothleidenden der Insel Zante sind von dem unter dem Vorsitz des Erbprinzen von Meiningen wirkenden Berliner Komitee bisher gegen 27 000 Mark gesammelt worden.

— Im Fasching des vorigen Jahres lernten sich, wie das „N. Wr. Tagebl." erzählt, auf einer Tanzunterhaltung ein junger Kommis und eine hübsche Kleidermacherin kennen; die jungen Leute gefielen einander und das Verhältniß schien mit einer Heirath enden zu wollen, als es plötzlich in die Brüche ging. Eines Tages kam nämlich das Mädchen zur Erkenntniß, daß der Geliebte ihr untreu sei: sie sparte nicht mit den Ausdrücken ihrer Entrüstung, kündigte dem Ungetreuen offiziell das Verhältniß auf und sandte ihm sogleich die kleinen Geschenke zurück, die sie von ihm erhalten hatte. Nur eine Loos-Promesse hielt sie zurück; sie mochte wohl der Meinung sein, daß das Papier ohnehin mehr ihr, als sein Eigenthum sei, denn der Kommis hatte zwar die Promesse gekauft, allein von ihrem Gelde, da ihm zu der betreffenden Zeit gerade das Kleingeld ausgegangen war. Am 1. März nun machte die Promesse den Haupttreffer von 100 000 Gulden; aus der armen Kleidermacherin war eine „brillante Partie" geworden, und schon am nächsten Tag lag der Kommis seiner ehemaligen Geliebten wieder zu Füßen. Er hatte schon erfahren, daß auf die Promesse, deren Nummer er sich nach dem Kaufe notirt hatte, der Haupttreffer entfallen war. Das Mädchen aber verhielt sich seinen Liebesbetheuerungen gegenüber sehr skeptisch, und das Ende vom Liede war, daß es den Kommis zur Thür hinauswarf. Dieser war darüber so empört, daß seine so unvermuthet erwachte Liebe sofort wieder erlosch, und er nunmehr statt der Ansprüche auf das Herz der Kleidermacherin Ansprüche auf die Hälfte des Haupttreffers erhob. Allein auch deren Berechtigung will die Kleidermacherin nicht einsehen, und so hat sich der unglückliche Kommis entschlossen, den Prozeßweg zu betreten.

London, 11. April. Aus Pontypridd, Grafschaft Glamorgan, wird gemeldet: Heute Nachmittag brach in der Maschinenhalle des benachbarten Kohlenbergwerks „Great Western" Feuer aus. Die dreihundert Bergarbeiter, welche in den Schächten arbeiteten, konnten nicht heraufbefördert werden. Das Feuer ergriff die Schächte. Bisher sind fünf Todte aufgefunden; das Schicksal der übrigen Bergarbeiter ist noch unbekannt.

Petersburg, 12. April. Ein Schüler der ersten Klasse der Saratower Realschule verwundete den Direktor der Schule, Herrmann, durch einen Revolverschuß. Die Wunde, welche Herrmann davongetragen, wird von den Aerzten als lebensgefährlich erklärt. Vor diesem Mordanfalle hatte derselbe Schüler auf den Inspektor der Rjaesan-Uralbahn, Pilippenko, ebenfalls geschossen. Der Thäter ist verhaftet. Motive sind bisher nicht bekannt geworden.

Börsen-Berichte.

Berlin, 12. April. Weizen per April-Mai 158,25 bis 159,00 Mark, per Juni-Juli 161,50 Mark, per September-Oktober 163,75

Roggen per April-Mai 135,50 bis 136,25 Mark, per Juni-Juli 140,25 Mark, per September-Oktober 142,90 Mark.

Hafer per April-Mai 145,50 Mark.

Spiritus loko 70er 36,10 Mark, per April-Mai 70er 35,30 Mark, per Mai-Juni 70er 35,30 Mark, per August-September 70er 36,30 Mark.

Rüböl per April-Mai 49,80 Mark, per September-Oktober 51,50 Mark.

Petroleum per April 19,20 Mark.

Berlin, 12 April. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,90	Amsterdam kurz	—,—
do. do. 3½%	101,40	Paris kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	87,20	Belgien kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,10	Bredower Cement-Fabrik	88,00
Italienische Rente	93,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	78,00
do. 3%Eisenb.-Oblig.	58,30	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	204,25
Ungar. Goldrente	97,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,00
Rumän. 1881er amort. Rente	99,20	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	78,90	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	66,00
Griechische 5% Goldrente	65,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,30	Disconto-Commandit	191,00
do do. von 1880	98,00	Berliner Handels-Gesellsch.	146,75
Mexikan. 6% Goldrente	81,60	Oesterr. Credit	184,50
Oesterr. Banknoten	167,00	Dynamite Trust	142,00
Russ. Banknoten Cassa	211,80	Bochumer Gußstahlfabrik	130,90
do. do. Ultimo	212,00	Laurahütte	111,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	212,00	Harpener	133,00
do. (110) 4%	102,53	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	112,26
do. (100) 4%	102,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	63,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	76,00
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	109,90	Marienbug-Mlawka-bahn	68,50
Stett. Bulc.-Prioritäten	138,60	Mainzerbahn	115,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	49,75	Norddeutscher Lloyd	119,25
do. 6% Prioritäten	69,50	Lombarden	52,75
Petersburg kurz	211,10	Franzosen	—,—
London kurz	—,—		
London lang	—,—		

Tendenz: schwach.

Stettin, 12. April. Wetter: Schön. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: WNW.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 151,00—155,00 bez., per April-Mai 157,00 B., 156,50 G., per Mai-Juni 157,50 B., 157 G., per Juni-Juli 158,00 bez., per Juli-August —,— bez., per September-Oktober 162,00—151,50 G.

Roggen anfangs fest, Schluß matt, per 1000 Kilogramm loko 128,00—130,00 bez., per April-Mai 131,25—130,50 bez. u. B., per Mai-Juni 135,00—133,50 bez., per Juni-Juli 137 bis 136,00 bez. u. G., per September-Oktober 139,50—139,00 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00 bez., Märker —,—.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 136—140.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,0 bez., per April-Mai 70er 34,0 G., per August-September 70er 35,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 156,75, Roggen 130⅞, 70er Spiritus 34,0.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 6000 Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 152—154. Roggen 128 bis 132. Gerste 134—138. Hafer 142—146. Rübsen —,—. Heu 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 33—36.

Hamburg, 11. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 78,50, per September 77,25, per Dezember 75,25, per März 75,00. — Behauptet.

Hamburg, 11. April, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 15,90, per August 16,25, per Oktober-Dezember 13,42½, per Januar-März 13,52½. — Stetig.

Bremen, 11. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,15 B. Baumwolle gedrückt.

Wien, 11. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,93 G., 7,96 B., per Herbst 8,07 G., 8,10 B. Roggen per Frühjahr 6,65 G., 6,70 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 4,97 G., 5,00 B. Hafer per Frühjahr 6,00 G., 6,03 B.

Amsterdam, 11. April. Die heute von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 55—54¼, Nr. 2 52¾—53, Nr. 3 52¼—52½, Nr. 5 52¾—53¼, Nr. 7 56¼—57, Nr. 8 62, Nr. 9 52½—52, Nr. 15 53½—54, Nr. 19 53½ bis 53¾.

Amsterdam, 11. April. Die heute von der Niederländischen Handels-Gesellschaft abgehaltene Auktion über 42,988 Ballen Java- und 41 Kisten und 5 Ballen Padang-Kaffee ist wie folgt abgelaufen. Es wurden angeboten:

41 Kisten Padang W. J. B., Taxe 74 Cent, Ablauf 71¼—72¼ Cent.

6973 Ballen Java Preanger, Taxe 57½ bis 63 Cent, Ablauf 56—62 Cent.

1989 Ballen Java Panarökan, Taxe 55¼ bis 55½ Cent, Ablauf 53¾—54¼ Cent.

5896 Ballen Java Tagal, Taxe 53½—60 Cent, Ablauf 52—57¼ Cent.

5956 Ballen Java Probolingo, Taxe 54 bis 56 Cent, Ablauf 52¼—55¼ Cent.

2737 Ballen Java Pecalongan, Taxe 54 Cent, Ablauf 51½—52 Cent.

11 188 Ballen Java Malang, Taxe 53 bis 57½ Cent, Ablauf 51—54¾ Cent.

6692 Ballen Java Tenger, Taxe 52—53¾ Cent, Ablauf 50¾—52¼ Cent.

1265 Ballen Java Ordin. u. Triage, Taxe 34—48 Cent, Ablauf 34—46 Cent.

297 Ballen Java B. S. und Diverse, Taxe — Cent, Ablauf — Cent.

In Summa waren angeboten 42 993 Ballen und 41 Kisten.

Amsterdam, 11. April. Nachmittags. Weizen Mai 177, November 183. Roggen Mai 133, Oktober 132.

Amsterdam, 11. April. Java-Kaffee good ordinary 51,75.

Amsterdam, 11. April. Bancazinn 56,37.

Antwerpen, 11. April, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12¾ bez. u. B., per April —,— bez., 12¾ B., per Mai-Juni 12¾ B., per September-Dezember —,— bez., 13 B. Fest.

Antwerpen, 11. April. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 11. April, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) behauptet, 88 % loko 42,50—43,00. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 44,37½, per Mai 44,62½, per Mai-August 45,00, per Oktober-Dezember 38,00.

Paris, 11. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per April 21,00, per Mai 21,40, per Mai-August 21,70, per September-Dezember 22,40. Roggen fest, per April 13,80, per September-Dezember 14,50. Mehl fest, per April 47,10, per Mai 47,70, per Mai-August 48,30, per September-Dezember 49,50. Rüböl ruhig, per April 59,50, per Mai 60,00, per Mai-August 60,50, per September-Dezember 61,50. Spiritus ruhig, per April 48,75, per Mai 49,00, per Mai-August 48,50, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Schön.

Havre, 11. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per April 98,50, per Mai 98,00, per September 97,25. Behauptet.

London, 11. April, 2 Uhr 4 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 94 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 41 Sh. — d.

London, 11. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London, 11. April. 96 prozent. Javazucker loko 17,25, ruhig. Rübenrohzucker loko 15,87, fest. Centrifugalzucker —.

London, 11. April. Chili-Kupfer 44,62 bez., per drei Monat 45,00.

Liverpool, 11. April. Getreidemarkt. Weizen ca. 1¾ d., Mais 1 d. höher, Mehl stramm. — Wetter: Schön.

Hull, 11. April. Getreidemarkt. Weizen belebter, 1 Sh. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 11. April, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. — d.

Newyork, 11. April. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Mai 69,75. Weizen per Juli 81,25.

Paris, 11. April, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 10.
3% amortisirb. Rente	96,57½	97,72½
3% Rente	96,47½	96,47½
Italienische 5% Rente	93,20	93,07½
4% ungar. Goldrente	96,68	96,75
III. Orient	69,40	69,00
4% Russen de 1889	97,70	97,80
4% unifiz. Egypter	101,70	101,85
4% Spanier äußere Anleihe	66,87	66,37
Convert Türken	22,32½	22,30
Türkische Looje	92,80	92,80
4% privil. Türk.-Obligationen	440,70	441,00
Franzosen	653,75	652,50
Lombarden	267,50	266,25
Banque ottomane	605,00	602,00
„ de Paris	672,00	672,00
„ d'escompte	143,00	143,00
Credit foncier	973,00	970,00
„ mobilier	147,00	148,00
Meridional-Aktien	673,00	668,00
Rio Tinto-Aktien	388,10	390,00
Suezkanal-Aktien	2642,00	2627,00
Credit Lyonnais	762,00	763,00
B. de France	—,—	3895,00
Tabacs Ottom.	377,00	378,12
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122⁵⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,12½	25,12½
Cheque auf London	25,14	25,14
Wechsel Amsterdam k.	205,68	205,68
„ Wien k.	203,75	204,12
„ Madrid k.	434,50	430,75
Comptoir d'Escompte, neue	506,00	505,00
Robinson-Aktien	113,10	111,87
Portugiesen	23,25	23,00
3% Russen	78,00	78,20
Privatdiskont	2,25	2,25

Schiffsnachrichten.

Königsberg i. Pr., 11. April. Der hiesige Eisbrecher wird, da seine Thätigkeit hier beendet ist, nach Danzig gehen, um an den Uebungen theilzunehmen, welche dort für den militärischen Schiffsschleppdienst stattfinden.

Petersburg, 10. April. Nach einem Telegramm aus Windau sind dort drei Dampfer und das erste Segelschiff aus dem Auslande eingelaufen. Ein aus Hangoe gekommener Dampfer berichtet, an der finnländischen Küste sei noch viel Treibeis vorhanden; nach dem Süden zu jedoch freies Wasser.

Wasserstand.

Stettin, 12. April. Im Hafen + 1 Fuß 10 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 7 Zoll = 5,52 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. April. Die „N. Fr. Pr." bespricht, wie auch die übrigen unabhängigen Zeitungen, die Audienz Stambulows beim Kaiser Franz Josef und bemerkt: Weitreichende Folgerungen brauche man aus der Audienz Stambulows nirgends und auch dort nicht herzuleiten, wo man Stambulow noch immer als Räuber und Usurpator betrachtet, ganz abgesehen davon, daß es fraglich erscheinen müsse, ob die Audienzen, zu welchen Dragan und Zankow in Gatschina zugelassen wurden, nicht eine ganz andere Kritik herausforderten, als die gestrige Audienz Stambulows in der Wiener Hofburg.

Brüssel, 12. April. Obgleich die Ablehnung des Antrages auf allgemeines Stimmrecht vorauszusehen war, so zeigt sich doch die sozial-progressistische Presse über das Kammervotum sehr ungehalten. Als einige Personen, welche aus dem Parlamente kamen, den vor dem Hause versammelten Manifestanten die Nachricht mittheilten, daß der Antrag Janson abgelehnt sei, rief die versammelte Menschenmenge: „Es lebe der Ausstand!" Ein Sozialist hielt eine Ansprache an die Versammelten, welche mit den Worten endigte: „Erheben wir uns Alle zur Vertheidigung unserer Rechte!" Darauf zog die Menge nach dem Volkshause. Unter den Neugierigen befand sich auch Prinz Viktor Napoleon, welcher an den Volksbewegungen großes Vergnügen zu finden scheint, da er häufig unter den Kundgebenden und Arbeitern gesehen wird.

Mons, 12. April. In Folge des Votums der Kammer hat sich die Zahl der ausständischen Bergleute ganz bedeutend vermehrt. Auch im Lütticher Bassin ist ein Ausstand ausgebrochen.

Paris, 12. April. (Privat-Telegramm.) „Voltaire" veröffentlicht einen heftigen Artikel gegen Freycinet. Freycinet müsse statt Turpin ins Gefängniß.

Paris, 12. April. (Privat-Telegramm.) Die Cholera ist seit Monatsfrist im Marbihan, 508 Erkrankungen und 192 Todesfälle, im Arrondissement Lorient sind seit 10. März 468 Erkrankungen und 67 Todesfälle, in Vannes 33 Erkrankungen und 11 Todesfälle, in Pontivi 17 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen. Die Cholera wüthete im Jahre 1892 ebenfalls in Lorient heftig. Das Wiederauftreten ist streng geheim gehalten. Entdeckt ist es durch Entsendung großer Mengen Desinfektionsmittel.

Rom, 12. April. Der Minister des Innern hat alle öffentlichen Versammlungen und Umzüge am 1. Mai verboten. Es sind nur Privatversammlungen gestattet.

Madrid, 12. April. Die Wechselagenten setzten ihren Ausstand fort und enthalten sich jeder geschäftlichen Operation.

Madrid, 12. April. (Privat-Telegramm.) Die Besetzung der Inseln Palaos durch Japanesen bestätigt ein Telegramm an den Marineminister. 30 Handelsschiffe landeten japanische Soldaten. Letztere verlangten von den Behörden Uebergabe der Inseln.

Lissabon, 12. April. Auf Verlangen der Familie und nach erfolgtem Gutachten der Aerzte wurde der angebliche Attentäter Azancet in eine Heilanstalt gebracht. Man ist hier sehr aufgebracht darüber, daß die ausländischen Zeitungen Meldungen über ein angebliches Attentat auf den König gebracht haben.

Cadix, 12. April. Verstärkungen von Gendarmerie sind schleunigst nach Arcos abgegangen, woselbst die Bäckereien geplündert worden sind.

London, 12. April. (Privat-Telegramm.) Aus Cardiff w[illegible] [illegible]in Grubenunglück gemeldet. 200 Todte, bisher sind 15 Leichen aufgefunden worden.